

## Stumme Liebe.



Es war einmal ein reicher Kaufmann, Melchior von Bremen genannt, der sich immer hohnlächelnd den Bart strich, wenn vom reichen Mann im Evangelium gepredigt wurde, den er im Vergleich mit sich, nur für einen kleinen Krämer schätzte. Er hatte des Geldes so viel, daß er seinen Speisesaal mit harten Thalern pflastern ließ. In jenen frugalen Zeiten herrschte dennoch, so gut als in den unfrigen, ein gewisser Luxus, nur mit dem Unterschiede, daß er bei den Vätern mehr als bei den Enkeln aufs Solide gestellt war. Ob ihm diese Hoffart gleich von seinen Mitbürgern und Konsorten sehr verarget und für eine Prahlerei ausgedeutet wurde, so war's damit doch mehr auf kaufmännische Spekulation als Ausschneiderei angesehen. Der schlaue Bremer merkte wohl, daß die Neider und Tadler dieser scheinbaren Eitelkeit nur den Ruf seines Reichthums ausbreiten und seinen Kredit dadurch mehren würden. Er erreichte diese Absicht vollkommen: das todtte Kapital von alten Thalern, das so weislich im Speisesaal zur Schau ausgestellt war, brachte hundertfältige Zinsen durch die stillschweigende Bürgschaft, die es in allen Handelsgeschäften für die Valuta leistete; aber endlich wurde es doch eine Klippe, woran die Wohlfahrt des Hauses scheiterte.

Melchior von Bremen starb auf einen jähen Trunk bei einem Quabenschmause, ohne daß er Zeit hatte, sein Haus zu bestellen, und hinterließ all' sein Hab und Gut einem einzigen Sohn im blühenden Jünglingsalter, der eben die Jahre erreicht hatte, die väterliche Erbschaft gelehrt anzutreten. Franz Melcherson war ein herrlicher Junge und hatte von der Natur die besten Anlagen empfangen. Sein Körper war regelmäßig gebaut, dabei fest und konsistent; seine Gemüthsart heiter und jovialisch, als wenn geräuchert Ochsenfleisch und alter Franzwein auf seine Existenz Einfluß gehabt hätten. Auf seinen Wangen blühte Gesundheit und aus den braunen Augen sah Behaglichkeit und froher Jugendsinn hervor. Er glich einer marktigen Pflanze, die nur Wasser und ein mageres Erdreich bedarf, um wohl zu gedeihen. In allzu fettem Boden aber geilen Uebermuchs treibt